

Aus dem BABS

Objekttyp: **Group**

Zeitschrift: **Bevölkerungsschutz : Zeitschrift für Risikoanalyse und Prävention, Planung und Ausbildung, Führung und Einsatz**

Band (Jahr): **5 (2012)**

Heft 13

PDF erstellt am: **23.07.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Fachbereich Kulturgüterschutz

Support bei der Inventarisierung afrikanischer Kunst

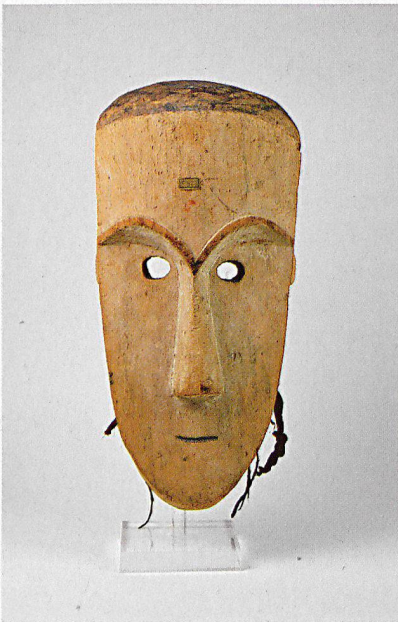
Obwohl es auf den ersten Blick überraschen mag, können die Identifikation und die Bestandesaufnahme von afrikanischen Kunstgegenständen zu den Massnahmen im Sinne des schweizerischen Kulturgüterschutzes (KGS) gezählt werden. Im konkreten Fall geht es nicht etwa um internationale Zusammenarbeit oder Entwicklungshilfe, sondern um Inventarisierungsarbeiten im Historischen und Völkerkundemuseum St.Gallen.

Das Museum in St.Gallen beherbergt unter anderem eine Sammlung von rund 7000 afrikanischen Kunst- und Kulturobjekten, die gemäss Direktor Daniel Studer zumindest in der Ostschweiz einmalig ist. Gerade an dieser Sammlung lässt sich die Bedeutung von Inventarisierungsarbeiten, die vom KGS unterstützt werden, exemplarisch aufzeigen. Wie wertvoll besagter Sammlungsbestand ist, war den Museumsverantwortlichen bis vor Kurzem nicht ganz klar. Bei ihrer Quantität und disparaten geografischen Herkunft

gab und gibt es nicht zu allen Objekten gesicherte Informationen. Herkunftsort, Zweck und Bedeutung der Gegenstände können nicht immer abschliessend festgelegt werden. Dieser Umstand veranlasste die Museumsleitung 2010, eine Tagung durchzuführen, in deren Rahmen gut 60 Fachleute aus dem deutschsprachigen Raum Expertisen zu den einzelnen Objekten erstellten. Dabei wurden teilweise erstaunliche Entdeckungen gemacht; gewisse Stücke wie eine seltene, echte «Ngil»-Henkermaske aus dem Kongo (siehe Bild links) konnten nun korrekt identifiziert und beschrieben werden; der materielle wie ideelle Wert der Sammlung konkretisierte sich.

Weitere Bundesbeiträge

Damit war die Identifikation des Sammlungsbestands aber noch nicht abgeschlossen. Die Inventarisierungsarbeiten finden dieses Jahr ihre Fortsetzung. Um alle Sammlungsbestandteile, darunter die bedeutende «Songye»-Figur aus Zaire (siehe Bild rechts), sauber beschreiben zu können, ist das Historische und Völkerkundemuseum St.Gallen weiterhin auf Bundesbeiträge angewiesen. Ende 2012 jährt sich die finanzielle Unterstützung durch das Bundesamt für Bevölkerungsschutz BABS zum zehnten Mal (zu Beginn generell für die Inventarisierung der wichtigsten beweglichen Kulturgüter, nicht nur der afrikanischen). Der KGS trägt dazu bei, dass Schweizer Gedächtnisinstitutionen von nationaler und regionaler Bedeutung über den wahren Wert der ihnen anvertrauten Bestände informiert sind und das Schweizer Kulturerbe besser schützen können – auch wenn es sich bisweilen um afrikanische Objekte handelt.



Die Ngil-Maske (links) war ein Symbol des Schreckens und der Rache, ihr Träger konnte Zauberer verwirren und Verbrecher bestrafen. Die Songye-Figur (rechts) diente vermutlich primär der Abwehr von Schadzauber und der Förderung der Fruchtbarkeit.

LABOR SPIEZ

Internationaler Ausbildungskurs UNEP/OCHA

Vom 16. bis 20. April 2012 fand in Spiez die 4. Auflage des UNO-Ausbildungskurses «Environmental Emergencies and Disaster Waste Management Training» statt. Dieser Kurs dient der Ausbildung künftiger Umweltspezialisten und ist wichtig für die Vorbereitung von Einsätzen

in Katastrophengebieten. Koordiniert wurde die Veranstaltung von der Direktion für Entwicklung und Zusammenarbeit DEZA und dem Schweizerischen Korps für Humanitäre Hilfe SKH; Gastgeber war das LABOR SPIEZ.

Neuer Informationsfilm

«Die Verbundübung im Bevölkerungsschutz – Ihre Chance zur Optimierung»

Der Aufwand für eine Verbundübung im Bevölkerungsschutz ist gross, die Anstrengungen lohnen sich aber. Dies ist eine der zentralen Botschaften des neuen Films, den das BABS in Zusammenarbeit mit dem Zentrum elektronische Medien ZEM realisiert hat.



Anlässlich einer gross angelegten Einsatzübung mit sämtlichen Partnerorganisationen des Bevölkerungsschutzes – einer sogenannten Verbundübung – ist ein eindrückliches audiovisuelles Medium entstanden. Der Film zeigt anhand des Szenarios eines schweren Eisenbahnunglücks im aargauischen Wohlen mit über hundert Verletzten die Phasen der Planung und Vorbereitung, der Übungsdurchführung und der -auswertung. Dabei kommt deutlich zum Ausdruck, dass die interdisziplinäre Zusammenarbeit bei Ereignissen mit komplexen Herausforderungen nur dann optimal funktioniert, wenn der Polizei, den Feuerwehren und den Einsatzorganisationen des Gesundheitswesens sowie dem Zivilschutz massgeschneiderte Trainingsmöglichkeiten zur Verfügung gestellt werden. Nur mit einer solchen Übung kann ein möglicher Ernstfall realitätsnah trainiert werden.

Der Zuschauer realisiert, dass der Aufwand einer solchen Verbundübung gross ist, sich diese Anstrengungen aber lohnen, und dass bei der Vorbereitung und Durchführung einer solchen Übung auf die tatkräftige Unterstützung durch das BABS zurückgegriffen werden kann. Die 14-minütige DVD richtet sich an Entscheidungsträger aus Politik und Verwaltung sowie an das Kader von Einsatzorganisationen und zivilen Führungsorganen. Es kann aber durchaus auch im Rahmen von Informationsveranstaltungen der am Thema interessierten Öffentlichkeit gezeigt werden.

Die DVD kann im Verleih des ZEM unter der Nummer VP933 bestellt werden: zem.verleih@vtg.admin.ch

EDUQUA

Der Geschäftsbereich Ausbildung zertifiziert

Der Geschäftsbereich Ausbildung des BABS hat erneut das EDUQUA-Zertifikat erhalten, ein Zertifikat für Institutionen, die Erwachsene ausbilden. Das Ausbildungszertifikat ist drei Jahre gültig; danach muss der Qualitätsnachweis erneut erbracht werden. Es handelt sich bereits um die dritte EDUQUA-Zertifizierung seit März 2002.

Ursprünglich hat das BABS das Zertifikat aus Gründen der Qualitätssicherung und der Vorbildfunktion als Bundesausbildungsstätte angestrebt, seit 2003 ist es aber in der Lehrpersonalschule darauf angewiesen: Für die angebotene Ausbildung zum SVEB-Zertifikat (des Schweizerischen Verbandes für Weiterbildung) ist das EDUQUA-Zertifikat eine Bedingung.

Erdbebenübung SEISMO 12

Erfolgreiche Durchführung und wichtige Erkenntnisse

Unter der Leitung des Bundesamts für Bevölkerungsschutz BABS hat vom 8. bis 10. Mai 2012 die internationale Erdbebenübung SEISMO 12 stattgefunden. Dabei sind die Führungsorgane im Bevölkerungsschutz einer harten Belastungsprobe unterzogen worden. Die beübten Organisationen haben die Übung erfolgreich bestanden. Eine detaillierte Auswertung wird zeigen, welche Verbesserungen insbesondere im Bereich der Zusammenarbeit zwischen den verschiedenen Stäben erforderlich sind.

Im Rahmen der gross angelegten, mehrtägigen Stabsrahmenübung SEISMO 12 wurden die Führungs- und Krisenorganisationen von zahlreichen Partnern im Bevölkerungsschutz beübt. Beteiligt waren insbesondere der neue Bundesstab ABCN, mehrere Stäbe der Schweizer Armee, die Führungsstäbe der Kantone Aargau, Basel-Landschaft, Basel-Stadt und Solothurn sowie Stäbe der benachbarten deutschen Verwaltungseinheiten. Das Szenario basierte auf dem historischen Erdbeben von Basel von 1356. Ein derartiges Erdbeben in der Stärke von 6,5 bis 7 auf der Richterskala würde heute in einem grösseren Gebiet zu schweren Schäden führen. So wäre mit mehreren Tausend Todesopfern, mit Zehntausenden von Verletzten und mit weit mehr als 1 Mio. kurzfristig Obdachlosen zu rechnen.

Am Abend des dritten Übungstages tauschten Vertreter der beteiligten Organisationen und der Übungsleitung in einer zentralen Schlussbesprechung in Liestal (BL) erste Erfahrungen und Eindrücke aus und zogen eine vorläufige Bilanz der Übung. Der Übungsleiter Hans Guggisberg zeigte sich beeindruckt vom grossen Einsatz bei allen übenden Stäben. Er betonte den grossen Umfang der geleisteten Arbeit und die Tiefe, mit der die gestellten Probleme bearbeitet worden sind. Er konnte denn auch fest-

stellen, dass die gesteckten Ziele aus Sicht der Übungsleitung erreicht werden konnten. Er verwies aber auch auf die nun folgende Phase der Auswertung, in der die vertieften Erkenntnisse aus der Übung auf allen Stufen genutzt werden müssen, um weitere Verbesserungen im Bevölkerungsschutz zu realisieren.

Zusammenarbeit der Führungsstäbe

Die Übungsteilnehmer hielten fest, dass SEISMO 12 an alle beteiligten Organisationen sehr grosse Anforderungen gestellt hat. Dabei konnten sie feststellen, dass die Führungsorgane grundsätzlich über die erforderlichen Kompetenzen und Strukturen verfügen, um auch ein derart schweres Katastrophenereignis zu bewältigen. Da die Übung über mehrere Tage rund um die Uhr lief, mussten die übenden Organisationen ihre Durchhaltefähigkeit unter Beweis stellen; diese Herausforderung wurde insgesamt sehr gut bewältigt. Ein zentrales Ziel der Übung war die Überprüfung und Förderung der Zusammenarbeit zwischen den verschiedenen Führungsstäben von Bund und Kantonen sowie im internationalen Umfeld. Die detaillierte Auswertung wird zeigen, inwiefern in diesem Bereich Verbesserungen möglich sind und umgesetzt werden können.

LABOR SPIEZ

Stefan Mogl präsidiert den wissenschaftlichen Beirat der OPCW

Stefan Mogl, Chef des Fachbereichs Chemie des LABOR SPIEZ, ist am 16. April 2012 zum Vorsitzenden des wissenschaftlichen Beirats der Organisation für das Verbot von chemischen Waffen (OPCW) ernannt worden. Die OPCW ist für die Umsetzung der Chemiewaffenkonvention verantwortlich, welche die Vernichtung und

Nicht-Weiterverbreitung von chemischen Waffen zum Ziel hat. Die Schweiz besetzt erstmals den Vorsitz im wissenschaftlichen Beirat und kann dadurch aktiv an der Weiterentwicklung dieses wichtigen Abrüstungsvertrages mitarbeiten.